

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und werblichste Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postcheck-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 28, Jahrgang 63

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68

S. Juli 1939

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten - Nachdruck verboten

Material- und Arbeitskraftmangel im Uhrengewerbe

Über diese beiden heute so äußerst wichtigen Fragen hielt E. Ziegler, Mitinhaber der Firma Rudolf Flume, in der Versammlung der Uhrmacher-Innung Berlin vom 3. Juli einen aufschlußreichen und richtungweisenden Vortrag, in dem er im wesentlichen folgendes ausführte:

Wir leben in einer Planwirtschaft, Produktion und Verteilung gehen in Deutschland nicht wie früher eigene Wege, unabhängig vom politischen Geschehen; sie werden vielmehr eingeordnet in die größeren Notwendigkeiten der politischen Planung. Der Vierjahresplan ist auch für uns mehr als ein Schlagwort. Er schafft Unterschiede der Gewerbe nach ihrer Wichtigkeit für das Ganze. Daß wir mit dem Uhren- und Goldwarengewerbe nicht in erster Linie, sondern ziemlich weit hinten stehen, ist selbstverständlich.

Als Privatleute haben wir die Auswirkungen auf das tägliche Leben schon vielfach empfunden, und wir haben uns, je nach Temperament und Veranlagung, damit mehr oder weniger gut abgefunden. Als Angehörige unseres Gewerbespiels spielen wir aber oft eine etwas merkwürdige Rolle; wir tun ganz gern so, als wenn uns diese Dinge eigentlich gar nichts angingen, als wenn es selbstverständlich wäre, daß alles so funktioniert, wie wir dies seit Jahrzehnten gewohnt sind, und sind baß erstaunt, namentlich als Käufer, daß der Verkäufer manchmal zu seiner Lieferung auch etwas zu sagen hat, was er sich vor Jahren niemals getraut hätte. Wir wollen ganz offen miteinander sprechen: Wir sind dabei alle ein bißchen unehrlich. Wir wissen genau, daß unser Vordermann gar nicht anders kann. Aber wir glauben, wenn wir den Naiven spielen, ihn ein wenig übers Ohr hauen zu können. Damit, glaube ich, sollten wir endgültig aufhören.

Zwei Dinge sind heute ausschlaggebend: 1. der Materialmangel, 2. der Mangel an Arbeitskraft.

Sie empfinden heute am meisten den Mangel an Gold. Sie haben großen Kummer, daß Sie einen Teil des Goldes, für gewisse Dinge auch das Gesamtgewicht des Goldes anliefern sollen, das Sie von Ihrem Lieferanten in Form von Ware wieder erhalten. Dafür habe ich volles Verständnis; den gleichen Kummer habe ich auch. Da ich aber diese Entwicklung voraussah, so habe ich seit Jahr und Tag darauf hingearbeitet, daß Sie sich ernsthaft mit dem Gold-

ankauf beschäftigen. Ich weiß, daß es kein gerade sehr angenehmes Geschäft ist, alte Dinge anzukaufen; ich weiß auch, daß Sie mit der größten Korrektheit vorgehen müssen, um keine Schwierigkeiten mit den Behörden zu haben. Ich weiß aber ebensogut, daß man ohne Gold keine Goldwaren herstellen kann, und daß das Gold, das die Reichsbank für die Industrie zur Verfügung stellt, immer stärker beschnitten wird aus Gründen, die wir auch wieder verstehen müssen, als verständige Staatsbürger.

Damit liegt der Knüppel beim Hunde. Es ist bequem, dem anderen die Sorge für die Herbeischaffung des Goldes zu überlassen und selbst die Lieferung fertiger Ware zu verlangen. So geht es aber nicht.

Ich höre gar oft bei mir im Hause: „Mein Gott, wegen des halben Grammes!“ Sehr richtig. Im Einzelfall ist das unerheblich, aber für den Großhändler werden in der Summe diese Einzelgramme zu den Kilos, ohne die die Neuanfertigung und damit die Anfertigung der leichtesten Gegenstände einfach nicht mehr möglich ist.

Bei Silber liegen die Dinge zur Zeit etwas günstiger; die Entwicklung bleibt aber abzuwarten. Damit ist jedoch die Reihe der Materialfragen durchaus nicht erschöpft. Es mag für Sie komisch klingen, wenn ich Ihnen sage, daß wir (Gruppe Goldschmiede und Uhrmacherbedarf) zur Zeit einen Antrag auf Zuteilung von 100 Tonnen Eisen und Stahl beim Ministerium laufen haben, damit die Versorgung mit Werkzeugen, von der Zange und Feile bis zum Drehstuhl, ungestört weitergehen kann, oder daß wir in Textilien, Stoffen, Velvet usw. längst kontingentiert sind und unseren Bedarf nur innerhalb bestimmter Quoten decken können, daß viele Vorschriften für die Verwendung dieser und jener Materialien bestehen, die zur Veränderung bisheriger Modelle führen und vieles andere mehr. Daß die Einfuhr aus der Schweiz auch nicht gerade glänzend funktioniert, sowohl im Ausmaß als auch in der Schnelligkeit, sei hier nur am Rande vermerkt.

Mit der Materialfrage haben wir uns im allgemeinen abgefunden. Mehr Arbeit, mehr Überlegungen, mehr Schwierigkeiten, aber schließlich läßt sich mit gutem Willen viel machen, und bisher wurde es auch gemacht.